

und ausgesprochen, daß unter den Gläubigen kein Unterschied nach Stand und Vermögen sichtbar sein dürfe, sondern aller Reichthum und alle Würde nur im christlichen Namen bestehe. Gregor wurde durch diese Einflüsse auf den Gedanken gebracht, an Stelle der verderbten Kirche eine neue zu errichten. Auf die Fürbitte Rokycana's erlaubte der Statthalter Georg von Bodiebrad, daß Gregor im Dorfe Kunwald bei Senftenberg eine Gemeinde nach seinen Anschauungen organisierte. Es schlossen sich Pfarrer Michael von Senftenberg und ein Bauer Matthias von Kunwald an, und die Secte stieg bald auf einige Tausend Theilnehmer. Nun fürchtete aber Georg von Bodiebrad, daß taboritische Bestrebungen erneuert würden, und ließ 1461 Gregor und andere Personen verhaften. Die Verhafteten bekannten sich schuldig, daß sie an die reale Gegenwart Christi in der Eucharistie nicht geglaubt, sondern das Abendmahl als gemeines Brod und gewöhnlichen Wein bei ihren nächtlichen Versammlungen genommen hätten. Nach ihrer Freilassung flüchteten Gregor und seine Genossen in die Herrschaft Reichenau und hielten sich dort in den Gebirgen verborgen. Im J. 1464 fand hier eine geheime Versammlung statt, zu welcher Abgeordnete aus Böhmen und Mähren erschienen. In derselben wurde die Lehre von der Rechtfertigung, welche durch Glauben und Liebe erworben wird und die Hoffnung auf die künftige Seligkeit verleiht, als Grundlage des Bekenntnisses erklärt. Rücksichtlich des praktischen Lebens wurde gefordert, daß die Reichen aller Pracht und allen rauschenden Vergnügen entsagten und in freiwillige Armut zurückträten. Jeder dürfe seine Güter nur für die Brüder besitzen. Wer die Bräderlichkeit des Glaubens und Lebens nicht bewahre, sei auszuschließen. Indessen dauerte die Verfolgung fort; die ultraquistischen Priester verweigerten allen Verdächtigen die Sacramente. Daher versammelten die „Brüder“ sich abermals 1467 zu einer Synode in Hothka bei Reichenau, wählten sich durch's Loos einen Bischof und mehrere Priester und trennten sich auf diese Weise auch formell von den Ultraquisten. Der ehemalige Pfarrer Michael ließ sich vom Haupte der österreichischen Waldenser, welcher von einem weltlichen Bischofe geweiht worden sein soll, zum Bischof consecriren. Er selbst weihte nun Matthias von Kunwald zum Bischof und andere Männer zu Priestern, worauf er dann wiederum von Matthias zum wahren Priester geweiht wurde. Alle Anwesenden wurden feierlich wieder getauft. Nachdem so alle Beziehungen zur Vergangenheit abgeklärt waren, bildete sich die neue Gemeinde nach „Ordnung der Einrichtungen der ersten Kirche“. Die Regierungsgewalt lag bei einem engeren Rathe, an dessen Spitze ein Richter stand. Die bischöfliche Macht theilten vier Seniores. Die Priester waren ohne Besitz und zum Eölibat verpflichtet. Die Gemeindeglieder mußten sich der größten Eingezogenheit und Sittenreinheit befleißigen. Gewerbe, die zur Ueppigkeit verleiten,

waren verboten, Eid und Kriegsdienst nur in den allerersten Fällen erlaubt. Offenkundige Sünden mußten öffentlich gebeichtet werden und zogen Kirchenstrafen oder den Ausschluß aus der Gemeinde nach sich. Ueber die Sittlichkeit des Frauengeschlechtes wachte ein besonderer weiblicher Ausschuß mit unerbittlicher Strenge.

Bald nach dieser Synode begann eine neue Verfolgung der Brüder. Zu ihrer Vertheidigung verfaßten und verbreiteten sie so viele polemische und religiöse Schriften, daß die Zahl derselben vom Beginne der Unität bis zum Falle derselben die Producte der gesammten böhmischen Literatur in derselben Zeit auf dem Gebiete der Theologie und Geschichte um ein Bedeutendes übersteigt. Nichtsdestoweniger wurden die Brüder im Jahre 1468 an manchen Orten gefangen genommen, gefoltert, einer von ihnen zu Krenstier in Mähren auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Dieser Zustand des offenen Kampfes gegen die Brüder dauerte bis 1471, wo Georg von Bodiebrad starb. Im J. 1473 starb auch Bruder Gregor zu Brandeis an der Adler. Nach ihm gewann vom Jahre 1480 an Lucas von Prag den maßgebendsten Einfluß auf die Brüdergemeinde. König Wladislaw II. gönnte ihr zu Anfang seiner Regierung Ruhe. Sie benutzte dieselbe zur raschen Verbreitung ihrer Ansichten, so daß man zu Ende des 15. Jahrhunderts bereits an 400 Brüdergemeinden zählte. Vergeblich waren die Bemühungen des von Papst Alexander VI. 1499 nach Böhmen und Mähren gesandten Dominicaners Heinrich Inistoris, die Brüder zur Rükkehr zu bewegen. Unterdessen war in der Unität selbst eine Spaltung eingetreten. Die strengeren Amositen (von ihrem Führer Bruder Amos also benannt) verflagten ihre gemäßigten Mitbrüder bei Wladislaw II., als ob diese dem Beispiele der alten Taboriten zu folgen und zum bewaffneten Widerstande zu greifen beabsichtigten. Deshalb erging 1503 der Befehl, die Versammlungen der Brüder nirgends zu dulden und gegen sie mit strengen Strafen vorzugehen. An manchen Orten wurde dem Befehle gewillfahrt, an andern jedoch erfreuten sich die Brüder nach wie vor des mächtigen Schutzes einzelner Gutsherrn. Der König wollte noch einmal Milde walten lassen und befaß, daß die Häupter der Unität sich 1507 in Prag zu einem Colloquium mit den Ultraquisten einfänden. Dieser Aufforderung kamen aber die Brüder in einer Weise nach, welche als Hohn des königlichen Mandates ausgelegt werden mußte. Sie sandten nämlich bloß einige ungebildete und höchst einfältige Leute, welche den fragenden Magistern keine Antwort zu geben vermochten. Dadurch zum Zorne gereizt, gab Wladislaw im J. 1508 das strenge Mandat, alle Versammlungen der Piskarten zu schließen, ihre Bücher zu verbrennen und die Widerspenstigen gefangen zu setzen.

In dieser Zeit wendeten die Brüder ihre Blicke nach Außen und sandten zwei Abgeordnete, den Arzt Nicolaus Claudianus und den Lorenz Bo-